9. August 1930

Beilage für den Gau Oestliches Westfalen (Bielefeld)

Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u. Republikaner E. V., Sitz Magdeburg

Mitteilungen des Gauvorstandes Oestliches Westfalen und Lippe (Bielefeld).

Vierteljahrsabrechnung. Einige Ortsvereine können sich immer noch nicht daran gewöhnen, die Vierteljahrsabrechnungen pünktlich terminmäßig vorzulegen. Bedauerlich ist es, daß es immer wieder dieselben Ortsvereine sind, die in dieser Art sehr nachlässig sind. Künftighin erwarten wir, daß diese Ortsvereine alles daransetzen, unserm Wunsche nachzukommen, damit durch diese Unterlassung keinerlei Mehrkosten entstehen bzw. der Geschäftsbetrieb dadurch behindert wird.

Zeitungswerbung. In letzter Zeit haben wir feststellen müssen, daß einige Ortsvereine wegen der außerordentlich großen Erwerbslosigkeit Zeitungsabbestellungen vornehmen mußten. Wir sind uns der außerordentlichen großen Notlage, von der insbesondere unser Gau betroffen ist, bewußt, sind aber auch der Ansicht, daß es jedem Ortsvereinsvorstand und jedem Zeitungswerber gelingen kann, die wegen der Erwerbslosigkeit abbestellten Zeitungen irgendwo anders, bei einem Kameraden oder Republikaner, unterzubringen.

Zeitungsbezahlung. Wir haben in letzter Zeit die Wahrnehmung machen müssen, daß eine Anzahl Ortsvereine das Geld für die Zeitungen sehr spät bezahlen. Wir wissen genau, daß in der heutigen schweren Zeit die Kassierung der Zeitungsgelder mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist, wissen aber auch, daß, wenn alles darangesetzt wird, die Möglichkeit besteht, die Hinausziehung der Zeitungsgelder wenigstens etwas abzumildern, was bereits einige Ortsvereine bewiesen haben. Der Gau hat zurzeit große Außenstände für Zeitungen, die kaum als tragbar angesehen werden können. Wir bitten daher die Ortsvereinsvorstände, alles daranzusetzen, daß die Zeitungsgelder so pünktlich als irgend möglich bezahlt werden.

Handbuch „Das Jungbanner". Das vom Bundesvorstand herausgegebene Handbuch für Jungbanner und Schutzsport ist vorrätig. Dasselbe enthält wichtige Hinweise, die für jeden Funktionär und Kameraden unentbehrlich sind; es wird den Ortsvereinen auf Sammelbestellungen für 30 Pfennig das Stück portofrei durch uns zugesandt.

Das neue Republikschutzgesetz. In Nr. 18 unsrer Bundeszeitung vom 3. Mai stand auf Seite 143 eine eingehende Würdigung dieses Gesetzes. Bei der derzeitigen politischen Erregung und bei den Kampfmethoden, welche die Gegner der Republik jetzt anwenden, ist es notwendig, daß möglichst alle Funktionäre unsers Gaues, vor allem Ortsvereinsvorsitzende, Versammlungsleiter, Führer des Saalschutzes und Referenten, dieses Gesetz und seine Ausführungsbestimmungen genau kennen und auch stets zur Hand haben. Dieses Buch, Kommentar zum Republikschutzgesetz von Ministerialdirigent Dr. Kurt Häntzschel und Ministerialrat Kurt Schöner verfaßt, ist zum Preise von 1,40 Mark ausschließlich Porto vom Gau zu beziehen. Wir bitten die Ortsvereine, baldigst Bestellungen bei uns aufzugeben.

Frei Heil! **Der Gauvorstand.**

Mainzer Ausklang

Trotz wirtschaftlicher Not trafen sich am Sonnabend, dem 19. Juli, eine Anzahl Reichsbannerkameraden, um nach Mainz zur Befreiungsfeier zu fahren. In geschlossenem Zuge ging's zum Bahnhof; mit lautem Halloh wurde festgestellt, daß die Bielefelder ihre Fahne vergessen hatten.

Schnell sind die Plätze besetzt, ein letztes Lebewohl! und Frei Heil!, schon ist Bielefeld den Augen entschwunden.

In Ahlen die erste Zeche, das Ruhrgebiet nähert sich langsam unsern Augen. Ein Kumpel steigt ein, er erzählt uns, Hörsing wäre in Dortmund. Er klagt die Not der Bergarbeiter, wir verstehen ihn, drücken ihm die Hand und denken an das Grubenunglück in Schlesien.

Bald ist Dortmund erreicht, wir besichtigen diese Industriestadt, doch ein heftiger Regen mahnt uns, zurück zum Bahnhof zu gehen.

Wir fahren weiter durchs Ruhrgebiet, in der Ferne die Hochöfen und Zechen, Stätten emsiger Arbeit. An Schlaf war nicht zu denken, unser „Heinrich" von der Paulastraße läßt es einfach nicht zu, das war auch im Zuge eine Nacht echter Kameradschaft. Bald ist Köln erreicht, der Rhein ist da, wir sind am freien Rhein, doch langsam senkt sich müder Schlaf hernieder, einer nach dem andern entschlummert, selbst unser Heinrich macht die Aeuglein zu.

Donnernd fahren wir in den Mainzer Bahnhof ein. Eine Stahlhelmdeputation empfängt uns, lauter junge Leute, die während des Krieges noch kurze Hosen trugen, arme verirrte Jugend. Kamerad Haupt kommt mit den Quartierzetteln, wir kommen in die ehemalige 88er Kaserne.

In geschlossenem Zuge ging's, die Dortmunder voran, durch die Stadt ins Quartier. Hier allgemeine Enttäuschung, doch ein Reichsbannermann findet sich mit allem ab. Schnell wird in einer der Kaserne gegenüberliegenden Wirtschaft heißes Wasser geholt und etwas Kaffee getrunken, schon geht's zur Befreiungsfeier an der Stadthalle. Der Mainzer Bürgermeister spricht einige Worte der Begrüßung und bekennt sich zur Demokratie und zur Republik. Alle Redner wurden mit Jubel empfangen, vor allem aber unser Landsmann, Kamerad Severing. Mit unendlichem Jubel wurde dieser Führer der Massen begrüßt, ein unvergeßlicher Augenblick. Da spricht Hörsing, eine Minute stillen Gedenkens an die Toten, die Häupter entblößen sich, wehmütig ertönt das Lied vom guten Kameraden. Die Feier ist zu Ende, in geschlossenen Zügen geht's durch die Stadt, an dem Bundesvorstand vorbei, zur Spalierbildung.

In der Stadt wimmelt es von Menschen, so 200 000 werden in Mainz gewesen sein. Geradezu provokatorisch war das Auftreten der Stahlhelmer, sie spielten sich in Mainz auf, als wären sie die wahren Befreier des Rheinlandes. Sorgen wir dafür, daß der Stahlhelm bei allen Gelegenheiten das Reichsbanner zu spüren bekommt. Beim Schoppen Rheinwein im Wanderheim der freien Gewerkschaften wurde dieser Tag beschlossen.

Lange dauert es, bis auch der letzte Kamerad die Kaserne fand; es soll sogar Kameraden gegeben haben, die die Kaserne nicht wiederfanden. Des Nachts im Stroh ein wunderbares Schnarchkonzert, besonders tat sich unser „Heinrich" hervor, der Ast wollte absolut nicht durch, doch langsam kehrte dann auch die wohlverdiente Ruhe ein.

Des Montags:

Früh um 5 Uhr Wecken, es galt zu rüsten zur Rheinfahrt von Mainz bis Köln. Unvergeßliche Stunden echter Kameradschaft, an Bord spielte die Dortmunder Kapelle lustige Weisen.

Ein wunderbares Bild bot sich unsern Augen dar, immer wieder neues Schauen. Wir lassen alles auf uns wirken; Kinder mit roten Fahnen rufen ein kräftiges „Freundschaft", die sozialistische Kinderrepublik Namedy ist in Sicht, große Freude hüben und drüben, das Deutsche Eck mahnt uns, daß wir bald in Köln sind. Ein feiner Regen setzt ein, bald sind wir in Köln. Mit der Dortmunder Kapelle geht's in die Stadt; Besichtigung des Kölner Doms, ein herrliches Bauwerk; der Regen wird stärker, vorwärts zum Bahnhof.

Schnell ist der Zug besetzt, noch einmal wird das Geschehene durchgesprochen. Alle sind einig, trotz aller Strapazen unvergeßliche Stunden verlebt zu haben.

Wir aber geloben uns, jetzt erst recht festzuhalten am Reichsbanner.

F. Foß, Brackwede.

Kameraden!

Rüstet zum

Gautag

am 6. und 7. September in

Stadthagen

Programm wird in der nächsten Gaubeilage veröffentlicht

Autonachtfahrt nach Schaumburg-Lippe

Was wollen die Mindener nachts in Schaumburg-Lippe? wird wohl ein jeder, der obige Ueberschrift liest, fragen. Ja, wenn ich es mir jetzt überlege, dann muß ich lachen und bekennen, es war ein Zufall, oder sagen wir mal — eine Laune, daß wir hinfuhren, und das kam so: Anläßlich des 1. Nordwestdeutschen Arbeiter-Frauenturn- und Sportfestes vom 18. bis 20. Juli hatte das Reichsbanner Minden unter Zuhilfenahme der Kameraden von Schaumburg-Lippe den Ordnungsdienst übernommen und auch voll und ganz seine Schuldigkeit getan, was auch allgemein anerkannt wurde — ausgenommen einiger kleinen „Gernegrößen" im republikanischen Lager, die noch immer auf dem Reichsbanner 'rumzuhacken haben und anscheinend vom Vergangenen nichts gelernt haben. Aber auch für diese Herren „Republikaner" wird der Tag der Einsicht kommen — und allzu fern ist er nicht mehr. Dieses ist lediglich eine kleine Ausschweifung — jetzt zum eigentlichen Thema. Um 8.15 Uhr stand das Lastauto des Konsumvereins vor der „Tonhalle" bereit, die Kameraden von Schaumburg-Lippe in die heimatlichen Gefilde zurückzubefördern. „Zufällig" standen dabei Max und die Mäxin, Willi, der Jugendleiter, nebst Frau und Fritz, „Führer" der in den nächsten Jahren noch zu gründenden Motorradabteilung. Alles ist im Wagen. Mit einmal sagt Willi: „Du, Maxe, wollen wir mit?" — Ein kurzes Ueberlegen. — „Klar, machen wir!" — — Ein Sprung in den Wagen. — Freudengeschrei und großes Hallo bei den Schaumburg-Lippischen. Im letzten Moment kommen noch ein paar Frauen unsrer Schaumburg-Lippischen (Frauen können nie pünktlich sein). Unter Ah und Oh werden sie in den Wagen gehoben. Mit Frei-Heil-Rufen und Gesang ging es durch Mindens Straßen auf Bückeburg zu, überall von Turnerinnen lebhaft begrüßt. Einen kurzen Aufenthalt bei Willi in Meißen — fing doch die Mäxin an zu frieren —, um einen Mantel zu holen. In froher Laune ging es weiter. Bald wurde das Lied „Annemarie" gesungen (übrigens das Lieblingslied der Stadthägener). Bald Waldesluuuft geschluchzt — das schlimmste an der ganzen Sache, die Strophen nahmen kein Ende. Zur Abwechslung machte Kamerad Büsing in rasender Fahrt und „schwindelnder" Höhe auf der Querstange Freiübungen so schneidig und exakt, daß jedem Sportfreund das Herz im Leibe gelacht hätte. Anschließend machte selbiger Kamerad Propaganda-Reden in GEG.-Würstchen und entpuppte sich dabei als „glänzender" Redner. Durch Bückeburg ging es wieder beherrscht und disziplinierst. „Mit uns zieht die neue Zeit" hallte es von den Häusern wider. Freundlich wurde uns zugewinkt.

Wechselnde Landschaftsbilder auf der Fahrt nach Stadthagen. Es dunkelt stark, verschwommen erkennt man eben noch in der Ferne die Weserberge. Zur linken Hand ragen trotzend voll Kraft die gewaltigen Schornsteine des Georg-Schachts gen Himmel. Hier liegt wohl der Hauptindustriezweig des kleinsten Ländchens der großen deutschen Republik. Grell und gelbrot leuchtet das Feuer des Georg-Schachts zum Firmament hinauf.

Kamerad Büsing steht neben mir und erzählt von der Arbeit im Schacht, von Freud und Leid — an seinen schwieligen Händen erkennt man die schwere Arbeit des Bergmannes. Einfach und schlicht sind seine Worte — und doch überzeugend. Gespensterhaft huscht das Auto am Schloßgarten vorüber, der mit seinen vielen Lichtern einen malerischen Anblick bot. Endlich Stadthagen. Abstieg am Stammlokal „Botermann". Büsing spricht von den Mindener Ehren usw. Der langen Rede kurzer Sinn war: Minden bekommt eine Runde. Kamerad Köpper kam mit der zweiten und Büsing mit der dritten. Wir Mindener sind von den Stadthägenern angenehm enttäuscht worden. Ein Teil blieb bei Botermann, der andre fuhr weiter, nachdem Maxe erst eine kleine Rede hielt. — Auf einmal sagt ein Kamerad: „Mensch, Maxe, jetzt kenn ick di wieder — miene Olsche hätt ja bei di auf der Messe Knöppe kooft!" — „Kamerad", schrei ich, „haben die auch gehalten?" — „Und ob!" Wir mußten unbedingt an seinem Hause halten. Seine „Guste" (oder wie sie heißen mag) hat mich gleich wiedererkannt und bestätigte mit lebhafter Miene die Haltbarkeit der in Minden von Maxe gekauften Knöppe. (Wer lacht da??) Wieder mußte Maxe eine kurze Rede halten, und weiter ging es, dem Heim des Kameraden Büsing zu. Schon vor der Ankunft nahm mich Büsing beiseite und sagte mir, daß er Wert darauf lege, daß ich vor seinem Hause eine „große" Rede halte. Und ich hielt auch eine so „große" Rede, daß Kamerad Büsing bald vor Begeisterung einen Purzelbaum schlug.

Weiter ging es zur letzten Haltestelle, die Wirtschaft des Kameraden Ruhmkorf. Wieder gab es einen für lau, gleichzeitig wurde auch der Magen mit Ballast gefüllt. Schnell wurde noch ein Quartier für das Gaufest fertiggemacht, eine „kurze" Rede, wobei Willi es sich nicht verkneifen konnte, den Bauch vor Lachen zu halten. Warum, weiß ich nicht, aber er will es allen Kameraden, vor allen Dingen den Jungbannerleuten, beim Gautreffen sagen. Drei Stadthägener Kameraden waren mit unsern Leistun-

Vierundzwanzig Stunden vor Verdun

Als ich Ende Mai 1916 vor Verdun ausgeladen wurde und das ferne Grollen vernahm, wußte ich schon einigermaßen, was mir bevorstand, weil ich ja auch schon zweimal „draußen" gewesen war. Einen Tag konnten wir uns noch bei der Kompanieschreibstube aufhalten. Zum Glück war dort eine Kantine, in der wir uns es gütlich sein ließen, weil wir uns sagten, es wird das letztemal sein, aus dieser Hölle kommen wir nicht wieder heraus. Die meisten von uns haben hier auch wirklich das letzte Bier getrunken.

Andern Tags marschierten wir zum Ruhequartier unsers Regiments. Nun wurden wir den Kompanien zugeteilt, ich kam wieder zur sechsten. Wir befanden uns schon im Bereich des Artilleriefeuers. Gerade als angesagt wurde: „Essen holen!" und wir die Kochgeschirre zurechtmachten, schlug ein Volltreffer in die Küche ein, daß Pferde, Küche und Bedienung in Fetzen umherflogen. Zum Glück war von unsrer Kompanie noch niemand dort gewesen. Essen bekamen wir schließlich später wo anders her.

Gegen Abend ging es in die vorderste Stellung. Mein Freund W. war mit mir in einer Gruppe. Er hatte es absichtlich so eingerichtet, weil er einen Bekannten bei sich haben wollte. Wir bekamen jeder einen großen Spaten oder eine Picke und es ging los — in die Hölle! Das Artilleriefeuer, mit dem wir empfangen wurden, läßt sich nicht beschreiben. So hatte ich es mir bei Verdun selbst nicht vorgestellt. Bald hörte ich die ersten Verwundeten schreien. Ich warf Spaten und Stahlhelm weg, kam aber im Laufgraben nicht recht vorwärts, weil er voll Jauche war und Verwundete und Tote darin lagen. Schließlich sprang ich heraus und eilte den Berg hinunter. Unterwegs schrien die schwerverwundeten Kameraden: „Kamerad, hilf mir!" oder „Kamerad, nimm mich mit!", aber man konnte beim besten Willen keinem helfen. Ich kam nun an den sogenannten Vauxteich, über den eine schmale Brücke ging, dann kam eine Bergwand, wo wir vor den Granaten etwas geschützt waren. Dort wimmelte es von Soldaten, denn die ganze Division löste sich ab.

Ich war schon ein ganzes Stück mit einer 6. Kompanie gegangen, bis ich auf einmal beim Feuerschein sah, daß es gar nicht mein Regiment war. Ich fand aber bald meine Kompanie wieder, und es ging den Berg hinauf in den vordersten Graben. Weil er vom Regen so schmierig war, suchte ich einen Stock zum Aufstützen und fand auch gleich zwei nebeneinander. Als ich sie aber anfaßte, waren es die verwesten Beine eines Soldaten. Ich ließ sie entsetzt fallen.

Ich kam nun mit meinem Freund W. zu einem Postenstand, wo wir uns gegenseitig abzulösen hatten. Hier erfuhr ich auf Frage, daß es 2 Uhr nachts geworden war. Freund W. und ich mußten nun zusammen auf Horchposten. Dort gab es natürlich keine Horchpostenlöcher mit Drahtverhau, sondern wir mußten uns ein Granatloch suchen und 2 Stunden darin liegenbleiben. Was man in solchen 2 Stunden auszustehen hat, kann nur der begreifen, der es mitgemacht hat. Als unsre Zeit herum war, war es Tag. Ich sah mir nun die Stellung näher an, alles lag voller Toten, von beiden Seiten. Neben meinem Schlaflager lag auch ein toter Kamerad, vielleicht 10 Zentimeter unter der Erde. Da es sehr warm war, entstand ein unheimlicher Leichengeruch. Ich habe den ganzen Tag darum nichts essen können, nur rauchen und trinken. Ringsum lagen Tausende von Leichen, die von den Granaten dauernd aus- und eingegraben wurden. Die Erde zitterte und bebte fortwährend infolge des schweren Artilleriefeuers, es war, als wenn man in einem ratternden Personenzug war. Mein Freund W. fing schon mehreremal an nervös zu weinen, als uns die Stein- und Granatsplitter gar zu nahe um die Ohren flogen. Dauernd zogen Verwundete an uns vorbei. Als nachmittags unser Durst zu stark wurde, gingen wir — acht bis zehn Mann — nach Wasser aus. Wir sind den gefährlichen Weg meist auf dem Bauch entlang gerutscht. Unterwegs kamen wir an dem sogenannten 1. Werk vorbei, ein Zwischenwerk von zwei Forts. Vor dem Eingang sah ich Arme, Beine, Köpfe, Gewehre, Spaten, Füße, Hände und was sonst alles zu einem Soldaten und seiner Ausrüstung gehört, wild durcheinanderliegen, einen unheimlichen Geruch ausströmend. Weil nun die Granaten dauernd bei uns einschlugen, wurde von hinten gerufen: „Schneller gehen!", aber der erste Kamerad hatte offenbar gute Nerven und sagte: „Sie treffen uns beim Schnellgehen auch." Als wir ungefähr 25 bis 30 Meter am Wasserloch heran waren, schlug eine schwere Granate dort ein. Von den elf Mann, die dabei waren, um Wasser einzufüllen, waren vier sofort tot und sieben schwer verwundet. Wären wir schneller gegangen, so hätte uns die Granate auch gepackt. Wir gingen näher heran, da sah ich, wie das Blut der Toten in das Wasser lief. Sie wurden samt den Verwundeten rasch weggeschafft, dann kratzte man das Blut weg und aufs neue wurde Wasser in die Feldflaschen geschöpft. Wir durften aber der Gefahr halber nur einzeln hingehen. Ich habe von dem blutigen Wasser auch getrunken, der Durst war halt zu groß.

Wir kamen alle wieder glücklich in unsre Stellung. Wo unsre Stellung war, ist früher ein großer Wald gewesen, das habe ich erst später auf der Karte gesehen. Es war jetzt wohl hin und wieder ein Stück Baumstumpf von ein bis zwei Meter Höhe zu sehen, aber daß hier einmal ein Wald gewesen ist, das hätte ich mir bei dem Anblick nicht träumen lassen. Der Tag brachte ununterbrochen heftiges Artilleriefeuer, das immer dicht über unsre Köpfe hinwegging. Auch unsre Artillerie schoß manchmal in unsre Stellung. Nachts gegen 12 Uhr bekamen wir unser Mittagessen. Es war kalt vom weiten Hertragen. Ich habe nichts angerührt. Ich hatte kein Verlangen nach Essen; Sterben wäre mir fast lieber gewesen. Meine Nerven hielten das ununterbrochene Artilleriegetöse kaum mehr aus. Ich mußte dann wieder mit meinem Freund W. auf Horchposten. Dort wurde ich von einer deutschen Granate halb verschüttet, mir passierte aber nichts Wesentliches. Als wir zurückkamen, war es gerade wieder 2 Uhr nachts. Nun war ich 24 Stunden in Stellung und dachte über das Erlebte nach. Ein Grauen überkam mich bei dem Gedanken, daß ich 6 Tage hier bleiben sollte. Und es blieb ja nicht bei 6 Tagen. Im ganzen wurden vier und eine halbe Woche daraus! Durch das viele kalte und schlechte Wasser erkrankte ich schließlich an der Ruhr. Wie ich zur Sanitätskompanie kam, sagte mir ein Sanitäter: „Bis hierher können sie nicht schießen!" Ich wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen für diese Nachricht. Ich kam dann nach Billy, einem Dorfe bei Verdun, und blieb hier einige Tage. Tag und Nacht konnte ich die Latrine nicht verlassen, sondern habe am Ende daneben im Grase geschlafen, da ich in 24 Stunden ungefähr 40- bis 50mal austreten mußte. Aber ich muß ehrlich gestehen, daß ich lieber in Billy an der Ruhr gestorben wäre, als noch einmal an die Höllenfront zu gehen und auf den Tod zu warten. Am vierten Tage kam ich nach dem Seuchenlazarett Piennes. Es war die höchste Zeit.

Rich. Hermann (Leutmannsdorf).

gen derart zufrieden, daß sie den Entschluß faßten, uns wieder nach Minden zu begleiten. Einen glänzenden Einfall kann man das gerade nicht nennen, wußten sie doch, daß man vor ¼4 Uhr morgens nicht von Minden fahren kann. Ich bat die Kameraden, als wir in Minden gegen 1 Uhr ankamen, bei mir zu schlafen. Der eine wollte es, der andre nicht — na, da wollte der eine Kamerad den andern nicht im Stich lassen und blieb auch. Es waren komische Gesellen und doch echt kameradschaftlich.

Es war einer meiner schönsten Tage, und den Stadthägener Kameraden herzlichen Dank für ihre Kameradschaftlichkeit.

Nun noch ein Wort an die Jungkameraden des Gaues: Am 6. und 7. September findet das Gautreffen des Gaues Oestliches Westfalen-Lippe in Stadthagen statt. Die Jungkameraden des Gaues sollen nach Möglichkeit sehen, restlos am Sonnabend zu erscheinen. Die Stadthägener Kameraden freuen sich jetzt schon darauf, die Jungbannerleute am Sonnabend schon zu begrüßen. Die Quartierfragen werden die Kameraden von Stadthagen im positiven Sinne erledigen. Wurde mir doch bei meiner Anwesenheit in Stadthagen von mindestens 25 Kameraden fest versprochen, Privatquartiere mit Verpflegung zur Verfügung für die Jungkameraden zu stellen. Die Stadthägener Kameraden sind nicht wortbrüchig und verstehen, Kameradschaftlichkeit zu üben. Soweit ich die Stadthägener beurteilen kann, werden sie für die Jungkameraden restlos Privatquartiere stellen. Nun, Jungkameraden, rüstet und erscheint in großer Zahl, damit unser Bundesführer, Kamerad Hörsing, und darüber hinaus das republikanische Schaumburg-Lippe sieht, daß die Jungbannerbewegung innerhalb des Gaues marschiert. In diesem Sinne Frei Heil!

Max Ingberg, Minden.

Aus den Ortsvereinen

Kükeback. Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hatte ihre Mitglieder am Sonntag, dem 13. Juli, zur Monatsversammlung zusammengerufen. Der Vorsitzende, Kamerad Runde, eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung mit einem kräftigen Frei Heil! und gab die Tagesordnung bekannt. Einstimmig wurde beschlossen, an dem am 6. und 7. September in Stadthagen stattfindenden Gaufest geschlossen teilzunehmen. Die Fahrt dorthin soll mittels Auto erfolgen und hierbei Bückeburg und Bad Eilsen besichtigt werden. —

Rheda. Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung am 26. Juli im Vereinslokal ab, die sich auch diesmal eines sehr guten Besuchs erfreute. Der Vorsitzende, Kamerad Karreh, eröffnete die Sitzung, hieß alle Kameraden herzlich willkommen und gab die Tagesordnung bekannt. In der Hauptsache wurde die diesjährige Verfassungsfeier besprochen und das Programm derselben festgelegt. Ob in diesem Jahr eine amtliche Verfassungsfeier des Landkreises Wiederbrück stattfindet, stand noch nicht einwandfrei fest, da der Landrat aus dem Urlaub noch nicht zurückgekehrt war, wie der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe Wiedenbrück, Kamerad Schnurmann, berichtete. Sollte die amtliche Verfassungsfeier am Montag, dem 11. August, stattfinden, so wird der Kreis Wiedenbrück des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Sonntag, dem 10. August, eine öffentliche Verfassungsfeier veranstalten, an der sich in den Abendstunden ein Fackelzug anschließt. Nach diesem Fackelzug soll ein kameradschaftliches Zusammensein stattfinden. Nach Erledigung dieses Punktes überreichte der Gausekretär, Kamerad Haupt, mit warmen Worten dem Jungbanner der Ortsgruppe Wiedenbrück einen Wimpel. Er gab einen Ueberblick über die jetzige politische Lage und forderte die Kameraden zur tatkräftigen Mitarbeit in ihren Parteien für die Reichstagswahl am 14. September auf. Nachdem der Punkt Verschiedenes seine Erledigung gefunden hatte, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung mit einem kräftigen Frei Heil! —

Pünktliche Kassierer sind unsre wertvollsten Helfer! Rechnet alle pünktlich ab!

Inserate aus Bielefeld und dem Gau Oestliches Westfalen

Wolffs Bekleidungshaus
das große Spezialgeschäft für Herren- und Damen-Konfektion auf Teilzahlung
Obernstraße 23 4874

Trinkt „PUROL“
Das reine Fruchtsaftgetränk
4872 Hersteller: Aug. Sewing
Fabrik alkoholfreier Getränke, Bielefeld

Speiserestaurant zum Kesselbrink
Größter Speisehausbetrieb Bielefelds
Kesselbrink 2 — Inh.: E. Flake — Fernruf Nr. 4825
Empfiehlt seinen preiswerten Mittagstisch.
Dem Reichsbanner bestens empfohlen.

M. Mosberg Bielefeld Jöllenbecker Str. 5
Sport- und Berufskleidung
Windjacken, Lumberjaks, Koppel, Abzeich., Krawatten, Unterzeuge, Hosenträger, Stutzen, Socken, Mützen.

Sport-Zentrale
Wilhelmstraße 1a 4879
Bedarfsartikel aller Art. — Ausrüstungen

Emil Voss
Arndtstr. 7a Tel. 1640
gegenüber der Volkswacht
Porzellan, Glas, Steingut, Haus- und Küchengeräte 4885

F. Zurmühlen
Privat: Spengerstr. 9, Werkst. Jöllenbecker Str. 109. Aust., sämtl. Tapezier-, Polster- u. Dekorationsarbeiten Spez. Verlegen von Linoleum Reparaturen gut u. preiswert.

ALSBERG BIELEFELD
Kaufhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion, Manufaktur- u. Modewaren
Putz, Pelze, Teppiche, Gardinen, Innendekoration

„Eisenhütte“ Marktstraße Nr. 8 Telephon 3854
„Rütli“ Stieghorst Nr. 223 Telephon 3132
Moderne Restaurationen
Um zahlreichen Besuch bittet Die Verwaltung.

ADOLF HEINE
Ritterstraße 57 4867
Kohlenherde, Gasherde, Öfen
Kesselöfen, Waschmaschinen

Republikaner lesen die
Volkswacht
Drucksachen jeder Art werden dort ebenfalls geschmackvoll und preiswert hergestellt.
4869 F. 1

Restaurant Konsum-Ecke
Herforder Straße 62 — Telephon 5384.
Verkehrslokal des Reichsbanners.
Fremdenzimmer — Vereinszimmer. [4875

Langenberger Brauerei
Gebr. Dittmann
Langenberg i. W.

Kaffee Mai
Das führende Konzert-Kaffee
Bielefeld.

W. HEYWINKEL

Fahrzeug-Vertrieb
Kaiser- und Heeperstr.-Ecke
Tel. 3449 — Kompl. Fahrräder von Mk. 48.— an. Sämtliche Zubehörteile zu alleräußersten Preisen.
REPARATUREN

Ratskeller
Bielefeld
Das Bier-Restaurant für Jedermann

Herforder Felsenkeller-Bier
wird von Kennern überall bevorzugt 4879

GEBR. GOTTSCHALK
Modernes Kaufhaus für Manufakturwaren und Konfektion 4870

Spezialfabrik 4886
für Berufs- und Sportkleidung
Louis Mosberg
Bielefeld, 44, Breite Str. 44, neb. d. Neustädter Kirche

Rote Radler
Eilboten, Spedition, Lagerhaus
Jöllenbecker Str. 28 Ruf 1078
Detmolder Str. 89a
Schnell-, Last- und Lieferwagen

Wilhelm Opfer Siechenmarsch-, Ecke Arndtstr.
Reichsbannermützen, Hüte, Schirme, Stöcke, Pfeifen

Radiohaus Josting & Lissy
Inhaber Friedrich Josting
Marktstr. 10 / Fernspr. 4656

W. Koring
Kohlenhandlung
Telephon 3740
Finkenstr. 6, Ecke Bleichstr.
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien

Brackwede

H. Beimdieke
Hauptstraße 51
Tel. 2245
Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel 4878

Kaufhaus H. Beimdieke
bekannt als gut und billig 4877

C. Strathmann Wwe. Hauptstraße 98
Lacke — Farben — Tapeten — Linoleum
Korbwaren — Glas für alle Zwecke 4876

Rinteln

Adolf Schoenfeld Nachf.
Weserstr. 14 Inh.: Georg Loeb Fernspr. 228
Manufaktur- und Modewaren 4911
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Aktien-Brauerei-Rinteln
Rinteler Hell — D. A. B. Export
Spezial — Urdab
4913 Süss — Dunkel

Leeser a. Markt
Damen- und Kindermäntel
Manufakturwaren, Aussteuerartikel
Kleiderstoffe und Seiden 4912

Hotel zur Bünte Inhaber: Paul Hanke
Verkehrslokal des Reichsbanners
Restaurationsgarten — Kegelbahn

Bünde

Heinr. Beimdieke
Bünde i. W.
bietet d. Masseneinkauf mit 400 Kaufhäusern große Vorteile

H. Rosenwald Nachf.
Inh. Gustav Sassen, Eschstr. 40
Manufaktur- und Modewaren 3168
Konfektion, Damenputz

Kameraden, deckt euern Bedarf bei
M. Spanier
Manufakturwaren und Gastwirtschaft 3169

Gewerkschaftshaus
Inhaber: Ludwig Sieker
Verkehrslokal des Reichsbanners, der SPD. und der Gewerkschaften

Kameraden
werbt neue Leser für die Bundeszeitung

Herford

Konsum-Verein
Herford u. Umg. E. G. m. b. H.
Der überzeugte Genossenschafter deckt seinen Bedarf nur im Konsum-Verein 4881

Ehlers & Wilke
Inh. C. H. Meyer. — Radewiger Straße 24
Tapeten — Farben — Lacke

Spareinlagen
zu günstigen Zinssätzen
Stadt-Sparkasse Herford

O. Höwener
Uhren aller Art
Goldwaren
Trauringe
Bestecke in allen Preislagen

Kameraden, kauft bei unsern Inserenten! 4968

Stadthagen

E. Elias Lion, Stadthagen 4904
Modernes Kaufhaus für Herren- und Damen-Konfektion

Konsum-Verein Stadthagen und Umg. E. G. m. b. H.
4908 Republikaner decken ihren Bedarf in der Genossenschaft

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten und andere Herrenartikel 4906
Fritz Bader
Stadthagen, Obernstr. 54

Schaumburger Brauerei
Koch, Ahlmer u. Lambrecht
empfiehlt ihre gehaltreichen 4909
Lager- und Spezialbiere

Kenner trinken die Qualitätsbiere aus der 4905
Städt. Brauerei Stadthagen
Caramel-, Lager-, Expertbier

Sämtliche Kolonialwaren kaufen Sie billigst bei
F. Chr. Busch

Kameraden, tragt die Bundesnadel!
Carl Rietze 4907 Obernstraße 4
Manufaktur- und Modewaren, Herrenkonfektion

Stünkels 4910
Logier- u. Gasthaus
Inh. H. Rühmkorf
Verkehrslok. d. Reichsbanners und der freien Gewerkschaften

Detmold

Kauft bei
ALSBERG
das größte und führende Kaufhaus in Lippe

Lest das
Volksblatt Detmold
die Tageszeitung der Republikaner im Freistaat Lippe

Telephon Nr. 2274 **Volkshaus** Lagesche Straße 66
Verkehrslokal des Reichsbanners
Schöne Fremdenzimmer

Brauerei Strate
die altbekannte Braustätte edelster Biere

Minden

Pfingst Hausrat Spielzeug 4902
Das führende Spezial-Haus Minden's Markt
Beleuchtung, Papierwaren, Toiletteartikel

Feldschlößchen
Qualitäts-Biere
Minden 4900

Fr. Niemeyer, Biergroßhandlung
fr. Stiftsbrauerei — Fernsprecher 2154
Versandhaus hiesiger und auswärtiger Biere
Mineralwasserfabrik 4901

Lest die **Weser-Warte**
die Tageszeitung der Republikaner in Minden, Lübbecke und Schaumburg-Lippe 4903
Drucksachen schnell und preiswert

Bückeburg

Kaufhaus Weihl
Beste Bezugsquelle für Aussteuerartikel, Modewaren
Damenkonfektion, Teppiche und Gardinen 4898

F. W. Struckmann Hüte Mützen Herrenartikel 4899
Lange Straße 47

Kaufhaus A. Lewkonja Nachf.
Inhaber Emil Berl 4897
Manufaktur- und Modewaren, Konfektion, Damenhüte

Obernkirchen

Elias Lion & Co.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufaktur- und Modewaren, Arbeiter-Garderobe

Gütersloh

Daltrop's Schreibwarenhaus
Bürobedarfsartikel, Geschenkartikel für jedermann

Kaufhaus H. Meyer & Co.
Gütersloh — Bünde — Lippstadt
Das vorteilhafte Einkaufshaus für Stadt und Land

L. & K. Herzberg
Herde — Haus- und Küchengeräte — Porzellan

Werther

Kameraden, kauft bei 3219 **J. B. Weinberg** seit 1798 ein Haus d. gut. Qualitäten

Kameraden und deren Frauen,
berufst euch auf die Inserate in der Gaubeilage, nur dann ist es möglich unsere Inserenten wiederzubekommen.

Rheda

S. Dannenbaum